

Jahresbericht 2013

Zum Jahresbeginn standen zwei prägende Ereignisse im Vordergrund: die Sektion bereitete den personellen Wechsel im geschäftsführenden Präsidium vor, und politisch kündigte sich ein heisser Frühling an, der am 16. März in der Kundgebung gegen den Abbau des Service Public auf dem Bundesplatz gipfelte. Beides hat im Jahr 2013 Veränderungsprozesse in Gang gesetzt. Wie sich diese bis zum Jahresende entwickelt haben, lesen Sie in den folgenden Zeilen.

Qualitätsansprüche und –einbussen

Gerade in Veränderungsprozessen ist es wichtig, die übergeordneten Ziele nicht aus den Augen zu verlieren. Der Strategie des SBK Schweiz folgend setzte die Sektion Bern 2013 ihre Kräfte bei allen berufspolitischen Aktivitäten für eine gute Qualität bei den Arbeitsbedingungen und in der Pflege ein. Ein gerechter Lohn gehört zu guten Arbeitsbedingungen, ebenso wie ausreichend Ferien und Sicherheit am Arbeitsplatz.

Mit dem Gesamtarbeitsvertrag (GAV) für das Personal Bernischer Langzeitpflege-Institutionen ist es dem SBK 2013 zusammen mit seinen Sozialpartnern gelungen, einen Schritt in die richtige Richtung zu tun. Erholte Pflegende setzen sich für einen verlässlichen Arbeitgeber ein und können sich auf qualitativ gute Arbeit konzentrieren. Noch besteht aber Nachholbedarf beim Lohn, wie die im März vorgestellte Lohnstudie des SBK Bern aufgezeigt hat. Angesichts der in der Novembersession beschlossenen Sparmassnahmen ist allerdings nichts Gutes zu erwarten im Hinblick auf die Arbeits- und insbesondere Lohnsituation von Pflegefachfrauen und -männern. Im allgemeinen Sparfieber erntete der Hinweis auf den Lohnrückstand jeweils nur Unverständnis oder bestenfalls ein müdes Lächeln.

Auch mit den Veränderungen bei den Weiterbildungen im Pflegebereich hat sich der SBK Bern 2013 auseinandergesetzt. Mit seiner Stellungnahme zu Kompetenzprofilen im Operations- und im Pflegebereich leistete er seinen Beitrag in der Weiterentwicklung der Ausbildungen, die mit einer Höheren Fachprüfung oder Berufsprüfung abschliessen sollen.

Mit der Tagung zum Thema «Professionalisierung der Pflege in Theorie und Praxis» setzte der SBK Bern im November einen besonderen Akzent auf die sich wandelnden Anforderungen und die Qualitätssicherung in der Pflege. Die Veranstaltung beinhaltete Referate von namhaften Persönlichkeiten aus Pflegeforschung und Politik sowie eine Podiumsdiskussion und war sehr gut besucht.

Sich organisieren und einmischen: Lobbyarbeit

Für die Aktionen gegen die Sparmassnahmen konnten erfreulich viele Mitglieder mobilisiert werden, die sich in verschiedensten Formen für das gemeinsame Interesse einsetzten. Der SBK Bern dankt für das Engagement, welches nicht zuletzt der Allgemeinheit – die ja aus potentiellen Patientinnen und Patienten besteht – zugute kommt.

Sowohl beim Abschluss des GAV als auch bei den Protestkundgebungen durfte der SBK Bern auf eine tragfähige und durchsetzungsstarke Allianz mit dem VPOD und dem VSAO zählen. Mehrfach konnten auch Kontakte zu Medienvertreterinnen aufgebaut und genutzt werden. Namentlich in diesem Bereich sollen weitere Anstrengungen unternommen werden, denn es zeigte sich klar, dass mediale Präsenz für die Durchsetzung einzelner Anliegen wirksam ist.

Mit einigen Grossrätinnen und Grossräten konnten im Vorfeld der Novembersession wertvolle, sensibilisierende Gespräche geführt werden. Zudem erhielten alle einen persönlichen Brief, in dem der SBK Bern seine Argumente gegen die für die Pflege relevanten Sparmassnahmen darlegte. Auch der Kontakt mit politischen Entscheidungsträgern soll in Zukunft noch gezielter gepflegt und genutzt werden, damit ein eigentliches Lobbying möglich wird.

Einen wichtigen Beitrag zur Organisation und Verbreitung von Argumenten und Nachrichten lieferte die Homepage des SBK Bern. Sie trotz knappen personellen und zeitlichen Ressourcen ständig à jour zu halten, ist eine Herausforderung, die im vergangenen Jahr gemeistert werden konnte – und im kommenden aufs Neue angenommen wird.

Personelle Veränderungen

Im April hat Dr. Barbara Dätwyler das Präsidium und im August die Geschäftsführung an Helena Zaugg übergeben. Per Ende 2013 schied sie auch als Mitarbeiterin aus dem SBK Bern aus. Elf Jahre engagiertes Wirken an vorderster Front für die Sektion Bern sind damit für sie zu Ende gegangen. Eine lange Zeit, insbesondere auch eine anspruchsvolle und anforderungsreiche Zeit. Der SBK Bern dankt Dr. Barbara Dätwyler im Namen der Mitglieder herzlich für ihren Einsatz und wünscht ihr alles Gute für die Zukunft.

Ebenfalls verlassen haben den SBK Bern dieses Jahr Monika Müller, Karin Zech und Sabine Weber. Sie haben sich allesamt neue Horizonte erschlossen, einerseits in veränderten Aufgabengebieten und andererseits lockte der Ruf der weiten Welt und fremder Spra-

chen. Mit Daniela Aeschbacher (intern) in der Zentralen Administration, Susanne Kast als Leiterin Bildung und Patrick Villos als Leiter Rechtsberatung konnten für die vakanten Stellen kompetente Fachleute gewonnen werden.

Dank der Präsidentin

Ich danke dem Vorstand und allen Mitarbeitenden der Geschäftsstelle sowie den Delegierten von Herzen für die geleistete Arbeit im vergangenen Jahr – es war alles andere als «courant normal». Nicht nur waren die berufspolitischen Aktionen zu bewältigen, den Sparmassnahmen entgegenzutreten und die Arbeitsbedingungen zu verbessern, es galt auch, sich auf eine neue geschäftsführende Präsidentin einzulassen. Mit grossem Verständnis für meine vielen Fragen, mit hilfreichen Anleitungen, Tipps, Ideen und nicht zuletzt mit einer gesunden Portion Humor ist mir der Einstieg in meine neue Tätigkeit von allen leicht gemacht worden. Herzlichen Dank auch an die Mitglieder, deren Unterstützung ich in diesem Jahr ebenfalls direkt und indirekt erfahren durfte.

Helena Zaugg
Präsidentin

Mitglieder

Im Vergleich zum letzten Jahr hat sich die Mitgliederzahl stabilisiert: sie blieb auch 2013 konstant bei über 5'100 Mitgliedern. Dies ist nicht nur den Neueintritten zu verdanken. Im Berichtsjahr blieben dem Verband erheblich mehr Mitglieder treu und es waren 70 Kündigungen weniger zu verbuchen. Rund 25% der Kündigungen erfolgten aufgrund der Pensionierung. Dass etwa ein Drittel der neu eingetretenen Mitglieder unter 30 Jahre alt ist, erfreut angesichts dieser Tatsache umso mehr.

Da immer mehr Pflegende den Beruf wegen übermässiger Arbeitsbelastung aufgeben, erfolgten zudem über 20% der Kündigungen infolge Berufsaufgabe. Positiv fällt dafür auf, dass die Kündigungen aus wirtschaftlichen Gründen von Jahr zu Jahr abnehmen. So waren es 2013 nur noch 4% – in den Vorjahren waren es noch zwischen 6 und 14%.

Eingetragene Mitglieder zu halten und neue Mitglieder zu gewinnen war auch in diesem Jahr ein zentrales Thema. Den Mitgliedern auf ihre Bedürfnisse angepasste Dienstleistungen und einen guten Service anzubieten, ist ein grosses Anliegen des SBK Bern. Um die Angebotsqualität weiter zu verbessern, wurde konsequent bei jedem Mitglied, das den Austritt bekannt gab, der Kündigungsgrund erfragt. Wo möglich und sinnvoll sind jeweils entsprechende Massnahmen zur Optimierung einge-

leitet worden. 2013 konnten zudem 30 Mitglieder durch die Empfehlung bereits eingetragener Personen gewonnen werden.

Ein weiteres Anliegen des SBK Bern ist es, die Mitglieder über die Pflege und aktuelle Herausforderungen im Pflegeberuf informiert zu halten. Deshalb wurde 2013 intensiv via Newsletter und die laufend auf den neusten Stand gebrachte Homepage kommuniziert. Auch in der Öffentlichkeit engagierte sich der SBK Bern stark. Die aktive Einmischung in die aktuellen Diskussionen mit dem Ziel, die Pflege sichtbar zu machen, wurde mit diversen Berichten in den Medien belohnt.

Valérie Favre
Leiterin Zentrale Dienste

Sozialpartnerpolitik

Die geplanten drastischen Sparmassnahmen sind inakzeptabel. Nicht nur für die Pflegenden, sondern auch für Patientinnen und Patienten, für Betreute und für Angehörige – letztlich also für die gesamte Gesellschaft.

Das am 16. März mit der Grosskundgebung gesetzte Signal war anscheinend zu wenig deutlich. Aus diesem Grund doppelte der SBK Bern am 7. November nach und forderte mit dem Aktionstag «ABBAU-ALARM» die Politikerinnen und Politiker auf, ihre sozialpolitische Verantwortung ernst zu nehmen. Von Meiringen bis Moutier warnten mehrere hundert Pflegende mit farbigen Aktionen vor den dramatischen Folgen eines der grössten Sparpakete in der Geschichte des Kantons Bern. Trotz allem entschied sich der Grosse Rat einige Tage später für das Leistungsabbaupaket. Die adäquate pflegerische Versorgung der Bevölkerung steht damit in Frage.

Auch die neue Spitalfinanzierung erhöht den finanziellen Druck auf die einzelnen Institutionen des Spitalbereichs. Seit ihrer Einführung vor zwei Jahren ist sie der Auslöser vieler Umwälzungen im Gesundheitswesen. Dank starken Sozialpartnerschaften war es möglich, innerhalb dieser Veränderungsphasen die Interessen unserer Mitglieder zu wahren – dies soll auch weiterhin so bleiben.

Der Gesamtarbeitsvertrag bernischer Spitäler (GAV) ermöglicht dem SBK Bern, stets in einem sozialpartnerschaftlichen Austausch mit seinen Partnern zu bleiben. Ziel des SBK Bern ist es, bei Umstrukturierungen möglichst früh mitzureden. Entlassungen sollen vermieden werden; wo es aber keinen anderen Weg gibt, steht die Begleitung und professionelle Unterstützung der Betroffenen im Mittelpunkt. Dies erfolgt in enger Zusammenarbeit mit der Betriebs- oder Personalkommission, mit der Direktion und im Austausch mit den Betroffenen. Im Hinblick auf solche Vorkommnisse

handelt der SBK Bern mit dem Arbeitgeber Sozialpläne aus. Diese beinhalten unterstützende Massnahmen (z.B. Abgangsentschädigungen, verlängerte Kündigungsfristen, Begleitung bei der Stellensuche etc.), welche im Falle einer Kündigung angewendet werden. Im Fall des Spitals Riggisberg konnte zwar für einige wenige Personen eine Lösung innerhalb der Spital Netz Bern AG (SNB) gefunden werden, die Mehrzahl der 30 Betroffenen verlor jedoch ihre Stelle. Der SBK Bern bedauert diesen Umstand sehr, zumal mit der Schliessung der Geburtshilfeabteilung ein gefragtes Angebot wegfällt.

2013 wurden von verschiedenen Spitälern zwar gefragte aber unrentable Bereiche geschlossen. Diese Tendenz wird sich in Zukunft fortsetzen, was in höchstem Mass besorgniserregend ist und zugleich unsere Ansicht bestätigt, dass Wettbewerb im Gesundheitswesen kontraproduktiv sein kann. Was braucht eine stets älter werdende Gesellschaft mit einer steigenden Anzahl chronisch Kranker – höhere Rentabilität der Pflegeinstitutionen oder bedürfnisangepasste Angebote wie Postakut-Pflege oder Psychosomatik?

Das Projekt «Stärkung des Medizinalstandorts Bern (SMSB)», d.h. der Zusammenschluss des Inselspitals mit den Spitälern der SNB AG ist in Gang. Auch hier können die SBK-Mitglieder von der sozialpartnerschaftlichen Zusammenarbeit profitieren. Der SBK Bern wird von der Direktion und dem neu geschaffenen Verwaltungsrat regelmässig über die aktuelle Entwicklung informiert und einbezogen. Seit dem 1. September 2013 unterstehen die beiden Unternehmungen einer gemeinsamen Geschäftsleitung, welche die operative Geschäftsführung übernimmt.

Die grösste Herausforderung bleibt der Umstand, dass die Mitarbeitenden der SNB AG dem Gesamtarbeitsvertrag unterstehen, diejenigen des Inselspitals hingegen nicht. Der SBK Bern setzt alles daran, die Interessen seiner Mitglieder zu wahren.

Im Spitex-Bereich hielt sich die Überzeugung unter den Arbeitgebern auch 2013, dass eine sozialpartnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Personalverbänden keinen Nutzen bringt. Es gelang dem SBK Bern, zumindest im Austausch mit den Betriebs- oder Personalkommissionen und seinen Mitgliedern, indirekt am Ball zu bleiben und so Unterstützung anzubieten. Aus unserer Sicht ist der Einbezug der Personalverbände für die Mitglieder in diesen turbulenten Zeiten absolut zentral und wir verfolgen weiterhin ein Zusammenwirken.

Die freiberuflich tätigen Mitglieder konnten auch 2013 davon profitieren, dass die Sektion Bern jährlich einen entsprechenden Leistungsvertrag mit der Gesundheits- und Fürsorgedirektion (GEF) aushandelt. Der 2012 aufge-

baute Kurs zur Einführung in die Bearbeitung der zahlreichen Abrechnungsformulare für die Kantonsbeiträge fand dieses Jahr zweimal statt. Zusätzlich hat der SBK Bern in Zusammenarbeit mit der GEF eine Fragerunde zum Leistungsvertrag und der damit verbundenen administrativen Anforderungen durchgeführt, welche auch langjährige Freiberufliche als hilfreiche Auffrischung ihrer diesbezüglichen Kenntnisse beurteilten.

Zu den erfolgreichsten Ereignissen des Jahres gehört ohne Zweifel die Unterzeichnung des GAV für das Personal Bernischer Langzeitpflege-Institutionen. Das junge Regelwerk sorgt ab dem 1. Januar 2014 in ersten Betrieben für einheitliche Bedingungen und wird den SBK Bern die nächsten Jahre auf Trab halten.

Tamara Bütikofer
Leiterin Sozialpartnerpolitik

Rechts- und Lohnberatung

Die Nachfrage nach Rechts- und Lohnberatung war auch 2013 hoch. Die Zahl der registrierten Erstanrufe, sowohl von Mitgliedern als auch von Nichtmitgliedern, entsprach in etwa derjenigen der letzten zwei Jahre. Regenernutzt wurde auch die Lohnberatung. Viele Mitglieder nahmen das Angebot in Anspruch, um mit einem besseren Stand in ein bevorstehendes Lohngespräch zu gehen.

In der Rechtsberatung wurden zu mehr als 90 Prozent arbeitsrechtliche Fragen behandelt. Dabei ging es sehr häufig um Themen wie Kündigung, Arbeitszeiten, Krankheit, Überstunden, Kommunikation und Arbeitszeugnisse. Die restlichen Anfragen betrafen die Arbeitslosenentschädigung und andere sozialversicherungsrechtliche Themen (Krankentaggeld, BVG).

Grundsätzlich fanden die Beratungen telefonisch oder per E-Mail statt. Primär handelte es sich um Kurzberatungen, die darauf abzielten, die Mitglieder über die geltende Rechtslage zu informieren und/oder sie zu ermächtigen, ihre Ansprüche gegenüber der Arbeitgeberin selber geltend zu machen. In der Regel waren zwei bis drei Telefonate ausreichend, damit die Ratsuchenden die auftretenden Schwierigkeiten am Arbeitsplatz selber angehen und lösen konnten. Einige Fälle erforderten persönliche Gespräche auf der Geschäftsstelle oder Begleitungen am Arbeitsplatz. Bei komplexen Sachverhalten und schwierigen Situationen konnten meist erst durch die Intervention der Beratungsstelle zufriedenstellende Lösungen gefunden werden. Nur sehr selten bestand die Notwendigkeit, externe Rechtsanwälte – auch im Rahmen des Rechtsschutzes – beizuziehen.

Insgesamt berichteten viele Ratsuchende, dass sich die Verhältnisse am Arbeitsplatz zunehmend verschlechtern. Dies sei insbesondere eine Folge der verschärften wirtschaftlichen Bedingungen in ihren Betrieben. Die Arbeitsbelastung nehme bedingt durch Stellenabbau und Mangel an Personal, Umstrukturierungen und hohe Fluktuation zu, was sich negativ auf die Beziehungsverhältnisse in den Betrieben und auf die Gesundheit der Mitarbeitenden auswirke. Aufgrund dieser negativen Entwicklungen erscheint es mitunter sinnvoll, sich möglichst frühzeitig an die Rechtsberatung des SBK Bern zu wenden, wenn sich Probleme abzeichnen. Durch präventives Einwirken können nachteilige Folgen oft verhindert oder abgefedert werden.

Patrick Villos
Leiter Rechtsberatung

Bildung

Auch 2013 erfreute sich das Kursangebot des SBK Bern eines regen Interesses seitens der Pflegenden. Was macht die Kurse erfolgreich? Sie orientieren sich an den praktischen täglichen Herausforderungen und bieten den Teilnehmenden Raum zum Erfahrungsaustausch. Die Teilnehmenden werden angeregt, das Erlernte in ihr Tätigkeitsfeld zu tragen und umzusetzen. Obwohl die Handlungsorientierung im Zentrum steht, eignen sich die Kurse auch zum Auffrischen und Vertiefen von Wissen für alle in der Pflege tätigen Personen. Damit der vermittelte Stoff sich gut verankern lässt, sind die Teilnehmenden eingeladen, sich mittels Literatur oder anhand eines konkreten Praxisfalls gezielt auf den Kursbesuch vorzubereiten. Im Kurs selbst erhalten sie sorgfältig ausgewählte Literaturempfehlungen, und für die Nachbereitung des Kursbesuchs sind die wichtigsten Informationen auf der Homepage des SBK Bern verfügbar. Insbesondere der Nachbereitungs-Service wird von den Teilnehmenden sehr geschätzt.

Erfreulicherweise waren im Jahr 2013 knapp 20 Prozent der Kurse nach kurzer Zeit ausgebucht. Über 90 Prozent aller ausgeschriebenen Kurse konnten aufgrund grosser Nachfrage durchgeführt werden, was den Teilnehmenden Planungssicherheit im Hinblick auf die Weiterbildung beim SBK gibt. Von den acht für das Weiterbildungsprogramm 2013 neu entwickelten Kursen waren zwei bereits bei ihrer ersten Durchführung ausgebucht.

In Bezug auf die Qualitätsentwicklung wurde der Akzent im vergangenen Jahr auf die Optimierung der Kursunterlagen gesetzt. Ausserdem konnten neue und zentrumsnahe, das heisst für die Teilnehmenden gut erreichbare Kursräumeangeboten werden. Beide Kurse

zum «Wiedereinstieg in die Pflege» waren gut besucht: je zwanzig hochmotivierte Pflegefachpersonen aller Altersgruppen bereiteten sich damit auf ihren bevorstehenden Wiedereinstieg vor.

Das SBK-Kursangebot an betrieblicher Weiterbildung interessiert neuerdings auch ausserhalb des Kantons Bern. So sind mehrere Anfragen von Betrieben aus angrenzenden Kantonen für einen unserer Kurse oder für eine von Dozierenden des SBK Bern durchgeführte, massgeschneiderte Schulung eingegangen.

Die beiden Tagungen im Frühjahr und im Herbst stiessen ebenfalls auf grosses Interesse: Der Einladung zur Tagung mit dem Titel «Menschen mit einer psychischen Erkrankung begegnen – pflegen – stärken» folgten knapp 150, jener zum Thema «Wundversorgung» über 230 Pflegenden.

Susanne Kast
Leiterin Bildung

Stellenvermittlung

In der Stellenvermittlung waren im ersten Quartal des Jahres die Sparmassnahmen der Betriebe zu spüren. Es konnten nur wenige Feststellen vermittelt werden, und auch die temporären Einsätze waren weniger zahlreich. In den folgenden Quartalen gelang es, den Negativtrend zu wenden.

Im Bereich der Poolmitarbeitenden sind sowohl Pflegenden tätig, die tageweise Einsätze leisten, als auch solche, die monataweise arbeiten. Der Pool bietet eine flexible Arbeitsvariante, bei der es möglich ist, sich nur für bestimmte Zeitperioden vermitteln zu lassen und trotzdem als Adressat oder Adressatin für Anfragen registriert zu bleiben. Von den derzeit 70 angemeldeten Poolmitarbeitenden sind 40 aktiv. Diese 40 Personen leisteten 2013 rund 13 500 Einsatzstunden, wobei hier ein leichter Rückgang im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen ist. Gerade für tageweise Einsätze ist eine sehr hohe Professionalität und Flexibilität gefragt, müssen die Pflegenden doch fähig sein, sich stets auf andere Betriebe einzustellen und trotzdem gute Pflegequalität zu gewährleisten.

Seit der Einführung des Gesamtarbeitsvertrags Personalverleih im Jahr 2012, dem sich auch der SBK Bern angeschlossen hat, profitieren die Poolmitarbeiterinnen von einem grosszügigen Weiterbildungsangebot. Bisher wird es auch rege genutzt. So haben beispielsweise gleich zwei Pflegenden den Tropenkurs in Basel besucht, eine Pflegenden absolvierte den Behandlungspflegekurs.

2013 wurden rund 140 Beratungen durchgeführt. Einem Drittel der betreuten Personen konnte eine neue Arbeitsstelle vermittelt werden. Das Angebot für Betriebe, zu sehr günsti-

gen Konditionen Inserate auf die Homepage des SBK Bern aufzuschalten, stellt für die Stellenvermittlung eine weitere Einnahmequelle dar. Es wurde von rund 30 Betrieben genutzt. Durch den sich verschärfenden Mangel an Pflegepersonal wird diese Möglichkeit vermehrt wahrgenommen.

Die harte Konkurrenz unter den Vermittlungsfirmen, die Sparvorgaben bei den Betrieben und immer weniger diplomierte Pflegende bleiben eine grosse Herausforderung, umso mehr, als dieses Jahr in der Sparte der tagesweisen Einsätze zwei weitere Stellenvermittlungen tätig wurden. Trotzdem konnten auch in diesem Jahr die erhöhten Budgetvorgaben erneut übertroffen werden.

Gerne engagieren wir uns auch in Zukunft mit attraktiven Dienstleistungen und Konditionen für Pflegende und Institutionen.

Kathrin Hauser
Leiterin Stellenvermittlung